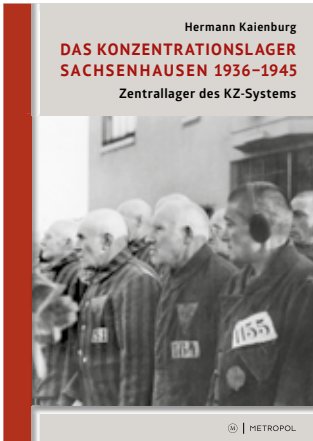


# Wie konnte das Inferno überlebt werden?

Ein Kollege veröffentlicht ein umfangreiches Werk zum KZ Sachsenhausen



**Hermann Kaienburg:**  
**Das Konzentrationslager**  
**Sachsenhausen 1936-1945,**  
**Zentrallager des KZ-Systems, 734**  
**S., Metropol-Verlag 2021, 39 Euro**

Zu Beginn des Jahres 2021 ist das umfangreiche Buch des Kollegen Hermann Kaienburg zur Forschungsarbeit über das KZ-Sachsenhausen erschienen. Auf gut 700 Seiten legt er die Entstehung des KZ-Sachsenhausen bei Berlin, die Entwicklung zum Zentrallager des KZ-Systems und das Ende des KZ-Sachsenhausen durch die grausamen Todesmärsche dar.

Hermann, Jahrgang 1950, ist Historiker und Hamburger Lehrerkollege. Er hat an mehreren Hamburger Schulen unterrichtet, ist langjähriges GEW-Mitglied und hat mittlerweile den wohlverdienten Ruhestand erreicht. Zeitweise neben seinem Lehrerberuf, zeitweise beurlaubt von der Lehrertätigkeit hat er sich seit Beginn der 1990er Jahre der historischen Forschungsarbeit

über die Entstehung und verschiedenen Entwicklungsphasen des KZ-Neuengamme in den Hamburger Vier- und Marschlande und ab 2004 der Erforschung der zentralen Rolle des KZ-Sachsenhausen im KZ-System der SS gewidmet. Bevor sich Hermann seiner Recherchearbeit über das KZ-Sachsenhausen zuwandte, engagierte er sich mit vielen anderen seit Ende der 1980er Jahre für die Errichtung einer würdigen Gedenkstätte auf dem ehemaligen Gelände des KZ-Neuengamme. Es war eine lange Auseinandersetzung mit dem Hamburger Senat, bis dieser die Gefängnisnutzung auf dem Gelände des KZ-Neuengamme einstellte und ab 2003 das Gelände für die Gedenkstättenarbeit freigab. Hermann begleitete diesen Prozess der Errichtung der KZ-Gedenkstätte in Neuengamme während der 1990er Jahre mit zahlreichen Publikationen. Er promovierte 1990 über das KZ-Neuengamme unter dem Titel „Vernichtung durch Arbeit“ – Der Fall Neuengamme. 1997 veröffentlichte er mit Unterstützung der KZ-Gedenkstätte eine Gesamtdarstellung der Geschichte des Konzentrationslagers, die auch die Außenlager und die Geschehnisse gegen Kriegsende mit einbezog. Nun, im Jahr 2021, stellt er in seinem neuesten Buch „Das Konzentrationslager Sachsenhausen 1936-1945 – Zentrallager des KZ-Systems“ die Forschungs- und Recherchearbeit vor.

In der Einleitung wird der Leser mit der Gliederung, der Quellenlage und dem Stand der

aktuellen Forschung über das KZ-Sachsenhausen knapp und übersichtlich vertraut gemacht. Im ersten Kapitel werden die Fragestellungen entwickelt und man bekommt einen ersten Einblick, warum das KZ-Sachsenhausen, das KZ der Reichshauptstadt Berlin, erst 1936 errichtet wurde, nachdem SA und Gestapo in der ersten Verfolgungswelle die Organisationen der Arbeiterbewegung durch Terror ausgeschaltet hatten und Sozialdemokraten, Kommunisten und Gewerkschafter in schnell errichteten Lagern, Kellern und Gefängnissen durch die SA-Schergen verprügelt, gefoltert und unter erbärmlichen Verhältnissen eingekerkert wurden. Die Nazis saßen 1936 in allen Regionen Deutschlands sicher an den Hebeln der Macht. Der Autor beschreibt sehr eindrücklich, wie die Verfolgung von nach der Ideologie der Nazis aus der „deutschen Volksgemeinschaft“ ausgegrenzten Bevölkerungsgruppen, wie Juden, Sinti, Roma, Wohnungslose, Behinderte, Homosexuelle und Zeugen Jehovas, von statten ging. So füllten sich ab 1936 die Lager nach der ersten Verfolgungswelle mit willkürlich Verhafteten.

Himmler, der zunächst bei Hitlers Machtantritt 1933 als SS-Reichsführer eine eher untergeordnete Rolle spielte, organisierte seinen Machtaufstieg vom Münchner Polizeipräsidenten und Errichter des ersten KZs in Dachau zum Chef der deutschen Polizei, zum Führer des Reichssicherheitshauptamtes über die Ausdehnung des KZ-Systems



Quelle: Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten –  
 Ecaser I'mämel Künstler und das KZ – die Kunstsammlung der Gedenkstätte  
 Sachsenhausen -

Matejka-Zyklus: Liebe zum Vaterland – 1945 – Tusché

auf ganz Deutschland. Er übernahm mit seiner SS ab 1936 die Oberaufsicht über das KZ-System. Hermann arbeitet heraus, dass das KZ-Sachsenhausen ab 1936 massiv ausgebaut und zu einem zentralen Muster- und Ausbildungslager für die SS wurde. Bis 1940 war das KZ-Sachsenhausen auch zuständig für Hamburg, bevor 1940 das KZ-Neuengamme nach dem „Prototyp“ des KZ-Sachsenhausens bei Hamburg errichtet wurde. Deshalb wurden viele Hamburger Widerständler in Sachsenhausen festgehalten, unter anderem Harry Naujoks als Lagerältester von 1939 bis 1942. In Sachsenhausen wurden Mordtechniken entwickelt, medizinische Versuche durchgeführt und die Häftlinge durch Zwangsarbeit bei mangelnder Ernährung misshandelt. Das Leiden der Häftlinge wird durch die schwarz-weißen Häftlingszeichnungen, die verschiedene Häftlinge angefertigt und versteckt hatten, eindrücklich festgehalten. Mit Fotos über das KZ-Sachsenhausen geht das Buch sehr zurückhaltend um. Bilder, Grundrisse des Lagers, Häftlingszeichnungen, Tabellen,

Faksimile und Graphiken sind gestochen klar und von guter Qualität, was nicht immer bei schwarz-weiß gedruckten Büchern üblich ist. Aus den Graphiken im fortlaufenden Text und zahlreichen Tabellen auf dreißig Seiten im Anhang gehen u.a. die monatlichen Belegungszahlen des KZs von 1600 Insassen Ende 1936 auf rund 70 000 Häftlinge, dem höchsten Stand, im Januar 1945 hervor. Nach der Pogromnacht 9.11. 1938 wurden zahlreiche Juden verhaftet, die Ende 1938 wieder entlassen wurden und dann emigrierten. Rund 9600 Häftlinge, 0,89 Prozent, erlangten in den Kriegsjahren ihre Freiheit wieder.

In einem ausführlichen Kapitel am Ende des Buches schildert der Autor, wie unter den Häftlingen mit unterschiedlichster politischer Einstellung aus verschiedenen Nationen Solidarität und Widerstand gegen SS-Willkür und Wachmannschaften praktiziert wurde. Dabei spielten kulturelle Ereignisse eine bedeutende Rolle. Es gab auch SS-Spitzel und üble Blockälteste, Kapos, die ihre Mithäftlinge misshandelten, aber eben auch größere gegen-

seitige Unterstützung. Hermann berücksichtigt in diesem Kapitel zahlreiche Augenzeugenberichte von überlebenden Häftlingen. In seinem Resümee fasst er den Überlebenswillen der Häftlinge wie folgt zusammen: „... Nur durch Freundschaften und durch Zugehörigkeiten zu Gruppen konnte man überleben. Auch die Bemühungen, sich durch kulturelle Betätigung der eigenen Identität zu vergewissern und den Widerstandsgeist zu stärken, gehörten zu den Ansätzen der Selbstbehauptung, ....“ Ab dem 20. April 1945 begann die Räumung des KZ-Sachsenhausen durch die Todesmärsche, das letzte grausame Kapitel.

Ich habe das Buch mit Gewinn gelesen und empfehle es allen Interessierten. Durch die zahlreichen Quellen und Berücksichtigung des neusten Forschungsstandes eignet sich das Buch für die Unterrichtsvorbereitung in Geschichte, aber auch als umfassendes Nachschlagewerk.

WILLI BARTELS  
 Ruheständler und historisch  
 Interessierter